

Robert Domes Autor und Journalist
Magnus-Remy-Straße 4, 87660 Irsee
Telefon 08341 / 908 912 , Fax 08341 / 908 13 08 Mobil 0170 961 92 89
Email: domes@robertdomes.com Webseite: www.robertdomes.com

Irsee, 22. April 2022

Betreff: Förderanfrage für Schulprojekt Doku-Filmaufnahmen mit Angehörigen von Opfern der NS-Euthanasie

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Angehörigengruppe in der Münchener Gedenkinitiative für die »Euthanasie«-Opfer hat die Idee entwickelt, die Geschichten ihrer ermordeten Angehörigen und ihrer Familien für Schüler aufzubereiten. Dies soll in Form einer Filmdokumentation geschehen. Ich möchte dieses Projekt gerne umsetzen und dafür eine Förderanfrage bei Ihnen stellen.

Im Folgenden einige Informationen zu mir und zum Projekt:

Mein Name ist Robert Domes. Ich bin 60 Jahre alt und arbeite als freier Journalist und Autor. Ich habe mehrere Romane verfasst und wurde mehrfach ausgezeichnet. Mein Jugendroman »Nebel im August« war unter anderem nominiert für den Gustav-Heinemann-Friedenspreis. Mehr über mich und meine Arbeit finden Sie auf meiner Website www.robertdomes.com.

Zum Schulprojekt mit den Angehörigen:

Auch 75 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs gibt es immer noch keine genauen Angaben über die Zahl der Menschen, die der NS-Euthanasie zum Opfer fielen. Offiziell spricht man von 200.000 bis 300.000 Menschen, doch diese Zahl ist geschätzt und sie stammt erschreckender Weise aus den 50-er Jahren. Tatsächlich ist das Euthanasie-Programm der Nazis bis heute ein blinder Fleck in der Aufarbeitung.

Die filmische Dokumentation möchte die persönlichen Schicksale von Menschen aufzeigen, die die NS-Ideologie als »Ballastexistenzen« brandmarkte. Menschen, die psychisch oder körperlich krank waren und nicht in das propagierte Bild des gesunden Ariers passten.

Wir sprechen mit Angehörigen von Opfern, die das lang verschwiegene Geheimnis um ein Familienmitglied aufdecken. Sie erzählen von dem Schicksal ihres ermordeten Angehörigen und auch von ihrer Spurensuche. Denn die damalige Stigmatisierung der kranken und behinderten Opfer sticht bis heute durch und verbildlicht gleichzeitig die bis heute geltende Tabuisierung.

Es ist in mehrerer Hinsicht wichtig, Schüler über diese Krankenmorde aufzuklären:

- Die Krankenmorde waren der endgültige Schritt zum Zivilisationsbruch. Das NS-Regime testete an Behinderten die industrielle Menschenvernichtung. Von den Tötungsmethoden bis hin zur Logistik des Massenmords ist das T4 Programm die Blaupause für den Holocaust.
- Es gibt Berechnungen, wonach jeder achte Deutsche ein »Euthanasie«-Opfer unter den Vorfahren hat. Die Zahl der betroffenen Familien ist also durchaus beachtlich.
- Unser Umgang mit psychisch kranken Menschen, mit Behinderten und Randgruppen ist bis heute durch die Krankenmorde belastet. Aufklärung über die Angehörigen soll die Sensibilität für dieses Thema schärfen und auf die Unverletzlichkeit der menschlichen Würde hinweisen.

Sechs Angehörige sind bereit, vor der Kamera ihre Geschichte zu erzählen. Es geht darum, einerseits über das Schicksal ihrer ermordeten Verwandten zu berichten und andererseits über ihre eigene Spurensuche und die Auswirkungen auf die Familien.

Alle Opfer stammen aus München. Ihre tragischen Geschichten sind im Rahmen der Arbeiten für das Gedenkbuch für die Münchner Opfer ans Tageslicht gekommen. Sie sind eng mit der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar verknüpft, waren dort Patienten und sind entweder in der Anstalt selbst ermordet oder von dort in Tötungsanstalten deportiert worden.

Diese sechs Angehörigen sollen nun für das Schulprojekt aufgenommen werden. Zusätzlich werden vorhandene Akten, Familienfotos und weitere Dokumente verwendet. Um die Geschichten der Opfer zu verankern, sollen auch ihre Wohnorte, Schulen, Heime und Einrichtungen gefilmt werden.

Das Material ist mehrfach nutzbar. Zum einen als Originalquelle und Filmdokument für geeignete Archive, zum Beispiel das NS-Dokuzentrum oder das Archiv des Bezirks Oberbayern oder auch die Erinnerungseinrichtungen von Gedenkstätten oder Gedenkortern. Zum anderen sollen die Interviews zu einer Dokumentation für Schüler zusammengeschnitten werden, die eine Länge zwischen 30 und 45 Minuten hat. Für die historische Einordnung wird Dr. Michael von Cranach sorgen, der bereits angefragt wurde und seine Bereitschaft dafür signalisiert hat.

Aufwand:

Für jeden Angehörigen wird voraussichtlich ein Drehtag benötigt. Ein weiterer Drehtag für das Gespräch mit Dr. von Cranach. Drei Drehtage sind für die zusätzlich notwendigen Bilder (Akten, Archivmaterial, Wohn- und Aufenthaltsorte der Opfer etc.) vorgesehen. Pro Drehtag werden für Kamera, Ton und Redakteur ein Honorar von 1.100.- Euro veranschlagt. Das sind bei zehn Drehtagen insgesamt 11.000.- Euro.

Hinzu kommt die Postproduktion, Schnitt, Nachvertonung, Sprecher etc. Diese wird auf 3.000.- Euro (fünf Tage à 600.- Euro) angesetzt. Außerdem fallen Kosten für Fahrten, Technik, Steuern an, für die ich 2000.- bis 3000.- Euro kalkuliere. Die voraussichtlichen Gesamtkosten belaufen sich demnach auf 16.000.- bis 17.000.- Euro.

Dieses Projekt ist nur durchführbar, wenn es durch Förderungen finanziert wird. Deshalb bitte ich Sie um eine großzügige Unterstützung, um dieses außergewöhnliche Projekt zu realisieren.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Domes

